

# Taliban sehen sich auf Siegerstraße

Gespräch mit Reinhard Erös – Afghanistankenner unterstützt Idee, zu verhandeln

VON ALEXANDER PAUSCH

**Weiden/Kabul.** Jenen Politikern, die wie Bundesverteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) Verhandlungen mit gemäßigten Taliban fordern, macht Dr. Reinhard Erös derzeit wenig Hoffnung. Denn „die Taliban sehen sich auf der Straße des Sieges“. Das zeige auch deren Forderung nach einem Abzug der ausländischen Truppen, bevor Gespräche begonnen werden könnten.

Der Afghanistankenner Erös weist darauf, dass die Taliban längst im Großteil von Afghanistan wieder aktiv sind und ihren Einfluss durchsetzen. Eine Analyse des in London ansässigen Think-Tanks „International Council on Security and Development“ (ICOS) für den Zeitraum von Januar bis September 2009 unterstreicht dies. Demnach gibt es in 80 Prozent des Landes am Hindukusch



Das jüngste Projekt der Kinderhilfe Afghanistan ist ein Waisenhaus in Jalalabad. Das „Weiß-Blaue Kinderhaus Afghanistan“ soll im Februar eröffnet werden.  
Bild: R. Erös



erhebliche Aktivitäten der Taliban und in weiteren 17 Prozent des Landes eine beträchtliche Präsenz.

Gleichwohl betont der Gründer der Kinderhilfe Afghanistan, dass Gespräche mit den Taliban der „einzige Weg“ sind, um zu einer Befriedung des Konfliktes zu gelangen. „Das habe ich von Anfang an gesagt.“ Allerdings schränkt Erös ein, Gespräche oder Verhandlungen würden nicht so stattfinden, wie sich dies der Westen erwarte. Die Vorstellung mit Hardlinern und Kriegsverbrechern wie dem Warlord Gulbuddin Hekmatyar und dem Talibanführer Mullah Omar über eine Friedenslösung zu verhandeln, wie dies Äußerungen des Afghanistan-Beauftragten der Bundesregierung, Bernd Mützelburg, vor dem Auswärtigen Ausschuss des Bundestages nahelegen, empfindet Erös aber als abwegig.

## Kritik an Aufstockung

Der Mediziner kritisiert die von US-Präsident Barack Obama vorangetriebene Aufstockung der amerikanischen Truppen um 30 000 Soldaten. Das habe nur zur Folge, dass die Zahl der Getöteten, sowohl Soldaten als auch Zivilisten, steigt, befürchtet er. Der Isaf-Kommandeur, US-General Stanley McCrystal, „wird sein Waterloo erleben“, ist Erös überzeugt.



Dr. Reinhard Erös.

Bild: Wilck

Allein im Jahr 2009 starben 508 ausländische Soldaten in Afghanistan, eine dramatische Steigerung im Vergleich zum Jahr 2008, als 295 Soldaten ums Leben gekommen waren. Rund 90 Prozent der Soldaten werden Opfer von Sprengstofffallen, sagt Erös. Je mehr ausländische Soldaten es gebe, desto mehr IED (Improvised Explosive Device), wie die Sprengfallen im Militärjargon heißen, würden gelegt. Zumal Minen noch immer für eine Handvoll Dollar zu bekommen sind, berichtet der 61-Jährige.

Den größten Blutzoll hat am Hindukusch die Zivilbevölkerung zu tragen: Die Zahl der getöteten Zivilisten stieg in den ersten zehn Monaten des Jahres 2009 um 10,8 Prozent. Die

Mission der Vereinten Nationen in Afghanistan (Unama) zählte bis Ende Oktober 2009 insgesamt 2038 Tote, im selben Zeitraum des Jahres 2008 waren es noch 1838 Tote gewesen.

Die Zustimmung, die der von der Bundeswehr angeforderte Luftangriff auf zwei von den Taliban gekaperte Tanklastwagen am 4. September bei Kundus von umliegenden Distriktchefs trotz der in großer Zahl getöteten Zivilisten erfuhr, überrascht Erös nicht. Er verweist auf die ethnischen Differenzen und Konflikte in der Region Kundus zwischen Paschtunen sowie Usbeken und Tadschiken.

Über die große Zahl Zivilisten, die zu mitternächtlicher Stunde bei den gekaperten Tanklastwagen am Kundusfluss waren, wundert sich Erös nicht. Im Gegenteil: Für einen Liter Spirit müssen Afghanen 50 Afghani, umgerechnet 60 Eurocent, zahlen. Dabei verdienen Afghanen im Durchschnitt gerade mal zwei Dollar am Tag (etwa 1,38 Euro). „Wenn da einer ruft ‚Freispirit‘, laufen sie bei minus 20 Grad barfuß hin“, sagt Erös. Denn mit ein paar Litern Spirit könne ein Afghane so viel verdienen wie sonst in einer ganzen Woche.

Zum Vergleich: Die Kosten für den Militärtreibstoff – Flugbenzin und Diesel sowie andere Brennstoffe –

veranschlagen die US-Streitkräfte in Afghanistan mit 480 US-Dollar je Gallone (3,785 Liter). Das ist dem schwierigen Transport geschuldet. Zudem gehen Beobachter davon aus, dass die von der Armee beauftragten Subunternehmer Bestechungsgelder an Taliban und Kriminelle zahlen, um freie Fahrt zu erhalten.

## Waisenhaus vor Öffnung

Die Kinderhilfe Afghanistan arbeite weiterhin unbehelligt von den Taliban, berichtet Erös. Im Februar soll in der Stadt Jalalabad das „Weiß-Blaue Kinderhaus Afghanistan“ eröffnet werden. Dort sollen 450 Kinder ein Zuhause finden und unterrichtet werden. Zudem soll im Sommer eine gemeinsame Berufsschule für Mädchen und Jungen fertiggestellt werden. Dort ist geplant, die Jugendlichen in Webdesign und in den Sprachen Deutsch und Englisch zu unterrichten. Zudem erhalten Mädchen eine Ausbildung als Schneiderin.

Das Beispiel der Kinderhilfe Afghanistan zeigt, dass sich auch mit den Religiösen, wie Erös selbst die von einem konservativen Islam geprägten Paschtunen nennt, Entwicklungsprojekte verwirklichen lassen.



Weitere Informationen im Internet:  
[www.kinderhilfe-afghanistan.de](http://www.kinderhilfe-afghanistan.de)